

Sehnal, Jiří

**Das Musikrepertoire der Altbrünner Fundation unter Cyril Napp  
(1816-1818)**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. H, Řada  
hudebněvědná. 1980, vol. 29, iss. H15, pp. [63]-78*

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/111930>

Access Date: 01. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

J I Ř Í S E H N A L

## DAS MUSIKREPERTOIRE DER ALTBRÜNNER FOUNDATION UNTER CYRIL NAPP (1816—1818)

Aufführungsbelege aus dem Musikrepertoire verschiedener Institutionen des 16.—18. Jahrhunderts sind verhältnismäßig selten.<sup>1</sup> In unseren Gegenden gibt es aus dieser Zeit im großen und ganzen nur unsystematische Notizen über Aufführungsdaten auf erhalten gebliebenen Musikalien. Zu den ältesten konsequenten Aufzeichnungen der Aufführungen aus dem Musikrepertoire gehört das Protokoll des Augustinerchors in Altbrunn, das der damalige Regenschori Cyril Napp in den Jahren 1816—1818 verfaßte.<sup>2</sup> *Cyril Napp* (1792—1867), seit 1824 Abt des Augustinerklosters und eine hervorragende Persönlichkeit der tschechischen nationalen Aufklärungszeit in Mähren,<sup>3</sup> wurde ein halbes Jahr nach seiner Priesterweihe am 6. April 1816 zum Chordirektor des Altbrünner Augustinerklosters bestellt. Weshalb dies geschah, ist nicht bekannt, es liegen keinerlei Nachrichten über eine frühere musikalische Aktivität Napps vor. Obwohl er kein aktiver Musiker war, mußte seine Beziehung zur Musik eng gewesen sein und seine Kenntnisse waren offenbar mehr als durchschnittlich. Regenschori und Vorgesetzter der Klosterfundatisten blieb Napp bis zum St.-Augustinsfest am 28. 8. 1818, als er sein Amt über Entscheidung des Abtes an Frater Lang abtrat.

Cyril Napp war ein pflichtbewußter Regenschori. Neben anderen Schriftstücken führte er ein Protokoll mit allen wichtigen Ereignissen, die die Foundation und den Altbrünner Chor betrafen. Man liest dort manches Interessante aus dem Leben der Fundatisten, über die Harmonie<sup>4</sup> und die

---

<sup>1</sup> Friedrich Wilhelm Riedel, *Musikpflege im Stift Göttweig unter Abt Gottfried Bessel*, in: Gottfried Bessel (1672—1749), Mainz 1972, 141 ff.; Altmann Kellner, *Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster*, Kassel 1956. Friedrich Wilhelm Riedel, *Kirchenmusik am hofe Karls VI. (1711—1740)*. München 1977, 231—308.

<sup>2</sup> *Protocollum I. Chori Augustiniani. Introductum sub regente Cyrillo Napp ao 1816—1818*. Staatsarchiv Brno, Sign. B 41, I 36.

<sup>3</sup> Bohumil Zlámal, *Cyril František Napp — moravský kulturní pracovník* (C. F. Napp — ein mährischer Kulturarbeiter), *Vlastiv. věst. mor.* 18, 1966, 46 ff.

<sup>4</sup> Aus derselben Quelle haben wir vor kurzem Nachrichten über die Augustiner-Harmonie geschöpft. Vgl. Jiří Sehnal, *Die Bläserharmonie des Augustinerklosters zu Altbrunn*, *Sborník prací fil. fak. brněnské university* H 8, 1973, 125 ff.

am Klosterkirchenchor aufgeführten Kompositionen, aber auch über die Anschaffung neuer Musikalien, über Sänger und Musiker, die an Festmessen teilnahmen, und über die Aufnahme, der die aufgeführten Kompositionen beegneten. Die Aufzeichnungen bieten ein plastisches Bild der Musikpraxis auf dem Chor der Altbrünner Kirche, die offenbar auf einem höheren Niveau stand als in der städtischen Pfarrkirche St. Jakob. Aus Napps Berichten geht auch hervor, daß die Musik in den Brünner Kirchen ausgesprochenen Konzertcharakter trug. An Werktagen oder aus Betriebsgründen spielte man oft weniger relevante Kompositionen. An hohen Feiertagen war die Aufführung großer, wert- und anspruchsvoller Werke eine Ehrensache der miteinander wetteifernden Kirchen und Chordirektoren. Die Brünner Musikpraxis tritt uns aus Napps Aufzeichnungen greifbarer entgegen als aus anderen Dokumenten dieser Zeit.

Der Regenschori war die Seele des klösterlichen Musiklebens. Er hatte neue Kompositionen zu besorgen, das Aufführungsprogramm zu bestimmen, Musiker für die sonntäglichen Figuralmessen und die Ausbildung der Fundatisten zu sichern. An aktive Musikfähigkeiten stellte man keine hohen Ansprüche, der Regenschori sollte Überblick und organisatorisches Können verbinden. Keine Quelle spricht davon, daß Napp irgendein Instrument gespielt oder besondere theoretische Kenntnisse der Musik besessen hätte. Nur einmal, am 13. 5. 1817, setzte sich der Regens bei einer Probe an die Pauke, sein Einspringen war aber kaum erfolgreich. Er war also nur verantwortlicher Dramaturg und Organisator. Die Figuralmessen dirigierte der Kapellmeister des Brünner Theaters *Casimir von Blumenthal*, in seiner Abwesenheit der Primarius des Theaterorchesters Liborka. Die Orgel spielte der bekannte Brünner Pädagoge und Komponist *Gottfried Rieger* (1764–1855), ehemaliger Kapellmeister des Grafen Haugwitz in Náměšť nad Oslavou. Nachdem Cyril Napp Rieger kein einzigesmal im Zusammenhang mit dem Theater erwähnt und Blumenthal Direktor und ersten Kapellmeister des Brünner Stadttheaters nennt, kann man annehmen, daß Rieger erst im Herbst 1818 und keineswegs schon 1817 Theaterkapellmeister war, wie die bisherige Literatur behauptet.<sup>5</sup> Napp war sich seiner mangelhaften musikalischen Ausbildung bewußt, denn er bat den Abt, ihm jemanden beizuordnen, der die Proben und weniger wichtige Produktionen leitet. Am 28. 8. 1817 wurde Frater *Alois Lang* mit dieser Funktion betraut, Napp blieb aber auch weiterhin Regenschori.

Aus Napps Protokoll veröffentlichen wir in zeitlicher Reihenfolge Aufzeichnungen, die Aufführungen, Proben, Notenbeschaffung und andere Fragen des Musikbetriebs betreffen. Regelmäßige Notizen über Figuralmessen an Sonn- und Feiertagen beginnen erst gegen Ende 1816. Im Laufe des Jahres 1817 führte Napp das Protokoll sorgfältig, begann es aber im Jahr 1818 zu vernachlässigen und der Harmonie größere Aufmerksamkeit zu widmen. Bei den einzelnen Posten des Protokolls bringen wir zuerst das Datum und den Namen des Feiertags oder Sonntags, dann den Autor und Namen der aufgeführten Messe. Chronologische Lücken werden er-

<sup>5</sup> Karel Vetterl, *Bohumír Rieger a jeho doba* (Bohumír Rieger und seine Zeit), Čas. Maticе mor. 53, 1929, 465; Albert Rille, *Die Geschichte des Brünner Stadttheaters (1734–1884)*, Brünn 1885, 104.

gänzt und genauer gefaßt. Falls die betreffende Messe in der Musikalien-sammlung der Brüner Augustiner erhalten blieb, zitieren wir ihre heutige Signatur im Institut für Musikgeschichte des Moravské muzeum in Brno. Nicht alle Messen konnten identifiziert werden, weil sich Napp auf nicht mehr existierende Kataloge und Seitenzahlen beruft.<sup>6</sup> In den Petit-Zeilen findet man weitere Einzelheiten aus Napps Protokoll über die Mitwirkenden,<sup>7</sup> das Niveau der Aufführung u. a. In dieselbe zeitliche Reihenfolge stellen wir Randbemerkungen über Aufführungen von Figuralmessen an Werktagen, vor allem Totenmessen, die wir nicht aus Napps Protokoll, sondern aus erhaltenen Musikalien schöpfen. Schließlich findet man in der Aufstellung auch Berichte über die Beschaffung neuer Musikalien und andere die Musik betreffenden Notizen.

### 1816

Am 7. 4. wurde Cyril Napp zum Regenschori ernannt. Die Augustinerfundation umfaßte damals 6 Fundatisten und „6 Supernumerern“ (Überzählige). Die erste Tat des neuen Regenschori war, daß er einen Kleiderhaken für das Musikzimmer beschaffte, 4 neue Notenpulte für den Chor herstellen und die Pauken neu bespannen ließ.

29. 6. St. Peter und Paul – Lickl: Missa solennis. A 29.926 [?].  
 28. 8. St. Augustin – Lickl: Missa solennis. A 20.316 [?].  
 6. 9. Navrátil: Missa. A 19.555.  
 10. 9. Navrátil: Requiem in Es. A 19.572.  
 29. 9. 16. Sonntag nach Pfingsten – Vogl: Missa A 20.314.  
 7. 10. Schiedermayr: Missa in G. A 20.148.  
 17. 10. Probe im Refektorium zur neuen Messe des Herrn von Blumenthal. Blieb nicht erhalten. Anwesend waren insgesamt 44 Mitwirkende. Dirigent war Blumenthal und die einzelnen Stimmen waren folgendermaßen besetzt:  
 1. Violine: Herr Liborka, Nanke („Sohn des H. Oberamtmann von Altbrunn“), Schuster  
 2. Violine: Gartner, Holeček mit zwei Freunden  
 Sopran: 2 Diskantisten aus dem Theater, Fund. Bauer, Soli: Zrzavý – Diskantist aus dem Theater,

<sup>6</sup> Cyril Napp hat im Oktober 1816 mit Hilfe der Fundatisten 7 neue Musikataloge angelegt, in die alle vorhandenen Musikalien nach verschiedenen Gesichtspunkten eingetragen wurden. Die gebundenen Kataloge enthielten folgende Werke:

- Katalog I* Missas productibiles diversarum authorum an der Zahl 111,  
*Katalog II* Missas, Offertoria, Symphonias pastorales, Requiem, Pange lingua, Te Deum, Veni sancte Spiritus et Oratorium Josephi Hayden Die sieben Worte,  
*Katalog III* Offertoria, Gradualia, Symphonias, Arias, Salve Regina, Alma Redemptoris, Lytanasias, Vesperas et Oratoria de passione Domini,  
*Katalog IV* Missas minus productibiles diversorum authorum, cum Apendice, in welchem Asperges, Vidi aquam, Regina coeli et Alleluja eingetragen sind,  
*Katalog V* ein Inventarium von allen musikalischen Instrumenten des Augustiner Chors,  
*Katalog VI* ein Protocoll über die weggeliehenen Musicalien,  
*Katalog VII* eine Consignation über die, in Zukunft neu zukommenden Musikalien.

<sup>7</sup> Cyril Napp verlieh manchmal höher geschätzten Musikern den Titel „von“. Wir haben seine Schreibweise übernommen, weil es unmöglich war, ihre Berechtigung zu überprüfen.

Alt: Janeček, 2 Diskantisten aus dem Theater, Soli ebenfalls aus dem Theater

Tenor: 1 aus dem Theater, 1 fremd, Soli Präfekt Zavadil

Baß: „Herr Professor der 4. Klasse der Haupt Normal-Schule, Herr Macháček“, Fund. Hnojil, Soli: Herr von Scheu

Oboen: Jahelka, Fund. Bureš

Klarinetten: Hauser, Fund. Wiesner

Fagotte: Theologe Krumpholz, Fund. Umlauf

Flöten: Herr Kunz – Flötist aus dem Theater, „Maler Herr Macháček, der zufällig bei dem Herrn Prälaten malte“

Waldhörner: Kubiček, Baroch, Vančura, Fund. Golda

Trompeten: Fundatisten Šalanský und Töpfermann, 3. Trompete irgendein Fremder

Kontrabässe: Uhlíř und Bílek – Lehrer der Haupt-Normalschule

Violoncello: Cellist aus dem Theater

Violen: 1 aus dem Theater und R. P. Christian

Pauken: Frater Alois Lang, Novize

20. 10. 19. Sonntag nach Pfingsten – Blumenthal: neue Messe.

Bei der Aufführung wirkten 64 Musiker mit.

26. 10. Der Regent erhielt aus Wien die bestellten Kompositionen: Messe von Winter und Lickl, Offertorien von M. Haydn, Motetti von Righini und Albrechtsberger, Arie von Mozart, Summa summarum 17 fl 2 kr. Weiter langten 3 Messen von Naumann, Lickl und Preindl zur Abschrift ein.

30. 10. Eine Messe Haydns zurückgegeben, die vor einem Jahr aus Přibor ausgeliehen wurde. Zugleich langten 2 Messen Hájeks aus Těšín ein.

1. 11. Allerheiligen – Righini: Missa ex Dis. Nicht erhalten.

Wurde vorher nur einmal geprobt. Von fremden Kräften nahmen nur Herr von Blumenthal und Liborka teil. Weil die Kirchenuhr am Sonntag um eine Viertelstunde nachging, kamen die meisten Musiker erst nach dem Kyrie, was dem Regenschori Unannehmlichkeiten bereitete. Trotzdem fiel alles gut aus. Am meisten ragten die Herren von Blumenthal, Liborka, Rieger, Scheu, Pecháček (ein Jurist aus Wien und bekannter Tenor), Koščál und Vosek an den Violoncelli hervor.

3. 11. 21. Sonntag nach Pfingsten – J. Haydn: Missa Nr. 1.

10. 11. 22. Sonntag nach Pfingsten – Hájek: Missa.

Eine gute Aufführung, die aber manchen nicht gefiel.

14. 11. Hájek: Deutsches Requiem. A 20.782.

17. 11. 23. Sonntag nach Pfingsten – Navrátil: Missa ex B. A 19.568.

21. 11. Probe zu Naumanns Messe g-Moll. A 19.510.

Es beteiligten sich 40 Personen.

24. 11. 24. Sonntag nach Pfingsten – Naumann : Messe g-Moll A 19.510.

Anwesend waren 58 Musiker. Die Aufführung war prachtvoll, aber „einigen schien diese Messe zu alt, anderen zu langweilig“. G. Rieger jedoch war „in seinem dulci júbilo und lobte sie heraus. H. von Blumenthal räumte ihr den Vorzug sogar vor den Haidnischen ein, ohne jedoch den älteren Geschmack, der in selber herrscht, zu leugnen“.

Im November verliefen komplizierte Verhandlungen über den Ankauf neuer Kompositionen von Hájek aus Těšín für 125 fl.

1. 12. 1. Adventssonntag – Lini: Messe aus B. A 19.331.

8. 12. 2. Adventssonntag – Winter: Messe.

Sie ist schön, „paßt aber nur für Advent.“

15. 12. 3. Adventssonntag – Lini: Messe aus B.

22. 12. 4. Adventssonntag – Brosmann: Missa ex Es. Nicht erhalten.

Nachmittags Probe der neuen Messe von Naumann in der Stadt bei Herrn von Maison, dem die Noten gehörten. Diskant- und Altstimmen waren geliehen, damit sie die Fundatisten erlernen konnten. 3 sehr kurze Messen von Hájek aus Těšín und 2 Requiems aus Wien von Lickl und Winter liefen ein, Winters Requiem hatte angeblich in Wien großen Erfolg.

24. 12. Der Geiger Baroch schenkte dem Chor eine Baßarie von Ryba.  
 25. 12. Weihnachtstag — Anonymus: Pastoral Messe ex D. Vielleicht A 20.972.  
 Um 9.00 Naumann: Messe, geliehen von Herrn v. Maison.  
 Sie ist sehr gut ausgefallen und erntete „ohne Rücksicht auf ihr Alter großen Erfolg bei Kennern und gewöhnlichen Leuten“.  
 26. 12. St. Stephan — Lickl: Missa pastoralis aus C. A 19.320.  
 29. 12. Sonntag in der Weihnachtsoktave — Müller: Missa ex C.

## 1817

1. 1. Neujahr — Lickl: Tutti Missa in C. A 20.828.  
 5. 1. Sonntag im Lauf des Jahres — Navrátil: Messe in D.  
 6. 1. Epiphaniafest — Vogler: Messe d-Moll.  
 Ursprünglich sollte eine Messe von Haberhauer aufgeführt werden, aber wegen starker Glatteisbildung kamen zu wenig Mitwirkende. Voglers Messe hat sehr gut gefallen.  
 12. 1. 1. Sonntag nach den Epiphaniien — Lickl: Missa ex Es. A 19.323.  
 19. 1. 2. Sonntag nach den Epiphaniien — Haberhauer: Missa ex C. A 18.871.  
 Die Messe hat nicht gefallen. Sie ist im alten Stil und erweckt den Eindruck, als sei sie „irgendwo auf dem Dorf“ komponiert worden. Der Regent mußte sich schämen, daß er sie ausgesucht hat.  
 26. 1. 3. Sonntag nach dem Epiphaniatag — Vogl: Missa C-Dur. A 20.315.  
 2. 2. Septuaginta — Schiedermayr: Missa 3. F-Dur A 35.338 [?].  
 Beim Graduale blies der Sohn des H. Baroch ein schönes Konzert auf dem Waldhorn und erntete starken Erfolg.  
 9. 2. Sexagesima — Lickl: Ganz neue, unbekannte Messe. A 20.828 [?].  
 10. 2. Hájek: neue kurze Messe.  
 13. 2. Bündler: Missa ex Dis. A 18.571.  
 14. 2. kamen aus Wien Noten zur Abschrift: Messe von Gänsbacher (A 18.812), kurze Messe von Lickl, Te Deum und Requiem von Albrechtsberger A 18.361, A 18.360).  
 16. 2. Quinquagesima — Lasser: 3. Messe ex G. Nicht erhalten.  
 23. 2. 1. Fastensonntag — Bündler: Missa ex Dis. A 18.571.  
 3. 3. sandte Hájek aus Těšín seine Messe für 20 Stimmen und eine Pastoralmesse.  
 6. 3. Probe zur Messe d-Moll von Röder, die zu St. Cyril und Method aufgeführt werden soll. 1. Violine spielte Herr Hauser, außerdem waren die beiden Barochs, 2 Violonisten Krumpholz und Bartl, Hrdlička, Mělnický, Gartner, 6 Knaben aus dem Theater, 6 Knaben von St. Jakob und weitere tätig.  
 9. 3. St. Cyril und Method — Röder: Messe d-Moll. A 19.799.  
 In starker Besetzung unter der Leitung von Herrn Liborka.  
 12. 3. wurde der Fundatist Šalanský beauftragt Lickls Requiem abzuschreiben.  
 16. 3. 4. Fastensonntag — Vitásek: Missa B-Dur. A 20.272.

Während der Verwandlung sang man das deutsche Benedictus für Männerquartett. Es ist schön, aber einige nahmen es mit Verachtung auf, „weil es der Opera Rochus Pumpernikl gezogen seyn soll.“

23. 3. Preindl: Missa D-Dur. Nicht erhalten.
25. 3. Mariä Verkündigung — Naumann: Messe, die Herr von Maison verschaffte.  
Man spielte sie schon vorher bei St. Jakob am Cyrill-und-Method-Tag. In Altbrunn wurde sie ohne Proben aufgeführt. Sie war gut besetzt, weil der Regens viele Musiker einladen ließ. Sie fiel gut aus und verdient volles Lob.
28. 3. Schmerzensreiche Jungfrau — Hájek: Messe D-Dur. Nicht erhalten.
30. 3. Palmsonntag — Vogl: Messe. A 20.316.
1. 4. Plachý: Requiem in Es. A 19.663.
5. 4. Hájeks Messe für 20 Stimmen wurde zurückgeschickt, ohne daß man sie abgeschrieben hätte, weil sie bei der Probe nicht gefallen hat.
6. 4. Ostersonntag — Gänsbacher: Missa D-Dur. Nicht erhalten.  
Sehr feierlich und gut ausgefallen. Unter den Musikern ragten vor allem von Blumenthal, von Rieger, der Kontrabassist Rieger, von Liborka, von Schubert, Herr Košťál, Macháček, Scheu, Gartner, Jahelka, Krumpholz, Baroch, Horčíčka, Herr Streit von St. Jakob, 6 Knaben vom Theater und einige Unbekannte hervor. Manche sagten, daß die Messe „eher für Volksgehör als musikalisch“ ist, andere wieder, sie sei „schwer und musikalisch“. Bei der Messe spielte Herr Prokeš ein Flötenkonzert.
7. 4. Ostermontag — J. Haydn: Messe D-Dur. Nicht erhalten.  
War gut besetzt (insgesamt 48 Musiker) und hat ausgezeichnet gefallen. Dirigent war von Blumenthal, die Orgel spielte G. Rieger, am Violon — Rieger. Weiter die Herren Liborka, von Schuster (Amtmann von Altbrunn) u. a. Unter den Sängern befanden sich Herr Macháček, der gerade nach der Rückkehr aus Salzburg als Bariton am Theater engagiert wurde, der ehemalige Fundatist Hnojil, 6 Knaben aus dem Theater mit einigen Bekannten, 4 Unbekannte an der Viola, Baßgeige und Pauke.
13. 4. 1. Sonntag nach Ostern — V. Mašek: Missa in C-Dur. A 19.383 [?].  
36 Mitwirkende, die Messe fiel gut aus.
13. 4. erhielt der Regenschori aus Šternberk die große C-Dur-Messe von Krommer zur Abschrift. A 20.823.
14. 4. Navrátil: Requiem in F. A 19.571.
20. 4. 2. Sonntag nach Ostern — Vitásek: Messe C-Dur. A 20.270.
27. 4. 3. Sonntag nach Ostern — Hofmann: Messe C-Dur.
4. 5. 4. Sonntag nach Ostern und St. Monika — J. Haydn: Missa in C.
11. 5. 5. Sonntag nach Ostern — V. Mašek: Messe C-Dur.  
Ging schlecht zusammen, Herr von Liborka hatte seine Geige nicht mit und wollte sein Solo im Benedictus nicht auf der Klostergeige spielen. Deshalb nahm man das Benedictus aus einer anderen Messe.
13. 5. Nachmittags große Probe zum Himmelfahrtstag. Der Regenschori von St. Peter, Herr Nanke, lieb die „solenne Messe von Beethoven“  
Im ganzen beteiligten sich 40 Personen. Herr Lang schlug die Pauke, „dann ging er weg und ließ den Regens sitzen, dann mußte der alte Baroch Tympano schlagen.“ P. Augustin spendete den Musikern 7 Maß Bier und der Regens 4 Maß Wein und Brot dazu.
15. 5. Christi Himmelfahrt — Beethoven: Messe in C-Dur. A 37.331.  
Die Messe wurde „cum omni et ingenti applausu“ aufgeführt. 62 Mitwirkende.  
Dirigent: Herr von Blumenthal, Orgel Herr G. von Rieger  
1. Violine: Herr von Liborka — 2. Musikdirektor aus dem Theater, Paul —

1. Geiger aus dem Theater, Jansa, Holeček, Václav Riedl — Schulgehilfe aus Medlánky, Macháček, Streit — Regenschori von St. Thomas, Slavík, Nanke jr.
2. Violine: Šalanský, Gartner, Simon — Schulgehilfe aus Altbrünn und 8 Unbekannte
- Viola: Pazourek und 1 aus dem Theater
- Klarinetten: beide Hausers
- Oboen: Jahelka, Mikstein
- Flöten: Prošek und eine Bekannter des Herrn Bureš
- Fagotte: Krumpholz und Umlauf
- Waldhörner: die beiden Barochs
- Trompeten: Golda, Wiesner
- Trombone: Bureš, Šalanský
- Kontrabässe: Schubert, Rieger, Holeček
- Vilolloncelli: Koščál, Kosta
- Sopran: Bauer, Slovák, 3 Knaben aus dem Theater
- Alt: Janeček, 3 Knaben aus dem Theater
- Tenor: Zavadil, Nanke, Holeček — Tenor aus dem Theater
- Baß: von Scheu, Macháček, Kurfürst, Hnojil, Bartl
- Pauken: 1 Unbekannter
- Nach der Messe schenkte der Regens den Mitwirkenden 1 Maß Slivovice (Pflaumenbranntwein) und der Küchenmeister einen Brotlaib.
18. 5. 6. Sonntag nach Ostern — Heimerich: Missa C-Dur. A 18.901.
20. 5. Hájek: Deutsches Requiem. A 20.782.
22. 5. Probe zu Pfingsten. Man probte die Messe Righinis. Es kamen wenige Externisten, weil große Proben für den Regenten allzu teuer sind und diese Messe gut bekannt ist.
25. 5. Pfingsten — Righini: Missa d-Moll. A 19.785.
- Gut ausgefallen. 47 Mitwirkende, Die Besetzung:
- Orgel: Herr G. von Rieger
- Kontrabässe: Rieger, von Schubert, Holeček
- Violoncelli: Kosta, Koščál
- Violinen: Liborka, von Schuster, Wintersteiner, Macháček, irgendein fremder Beamter, Krumpholz, Gartner, Šírek — ein Theologe, Riedl, 6 Unbekannte
- Sopran: Bauer, 2 Fräuleins, die Herr Liborka mitgebracht hat
- Alt: Janeček, Nentwich, 1 Knabe aus dem Theater
- Tenor: Holeček, sein Freund Zavadil
- Bass: Rümer, Macháček — beide aus der Oper, Scheu, Umlauf, Kurfürst
- Viola: Pazourek, Hauser
- Oboen: Bureš, Jahelka
- Waldhörner: Baroch, Golda
- Trompeten: Šalanský, Wiesner, 1 Fremder
- Pauken: Koščál jr.
- Bei der Symphonie bliesen Prokeš und ein Student die Flöte.
26. 5. Pfingstmontag — Lickl: Missa aus Dis. A 19.323 oder 19.324.
28. 5. Herrn Hájek aus Těšín 50 fl für Noten gesandt.
29. 5. Noten nach Wien retourniert, die Herr Christoph Sartori „des k. k. Arbeitshauses Controlor“ am 14. 2. 1817 geliehen hatte.
1. 6. Hl. Dreifaltigkeit — W. A. Mozart Messe in C-Dur.
- Sie ist gut ausgefallen, muß aber verbessert werden und das Et incarnatus ist vom Chor zu proben.
5. 6. Fronleichnam. In Altbrünn fand keine Festmesse statt. Auf Wunsch Herrn Nankes wurden die Fundatisten zu St. Peter geschickt, um den Chor bei der Fronleichnamsprozession zu verstärken.
8. 6. Sonntag in der Fronleichnamsoktave — W. A. Mozart: Messe in C-Dur.



Eine andere als 1. 6. Sie war gut besetzt und ist gut ausgefallen. Bei der Fronleichnamprozession wurden Intraden und Aufzüge geblasen, und am letzten Altar sang der Chor ein neues Te Deum von Herrn Nanke, das allgemein Gefallen fand.

9. 6. Der Regent verlangte von Herrn Nanke eine Abschrift des Te Deum, das die Fundatisten zu Fronleichnam gesungen hatten, und sandte ihm Notenpapier. Die Komposition blieb aber nicht erhalten.
15. 6. 3. Sonntag nach Pfingsten — Vogl: Missa 11 aus C-Dur.
22. 6. 4. Sonntag nach Pfingsten — Vogl: Missa 3 aus C. A 20.315.  
Gut ausgefallen, obwohl sie im letzten Augenblick ausgesucht wurde. Herr Scheu kam zu spät und Herr von Liborka erschien überhaupt nicht.
23. 6. Albrechtsberger: Requiem aus F. A 18.352.  
Zum erstenmal gespielt. Es war schön, aber ein bisschen zu lang. Die Fundatisten erhalten 12 fl.
29. 6. 5. Sonntag nach Pfingsten — Plachý: Missa C-Dur. A 20.861.
6. 7. 6. Sonntag nach Pfingsten — V. Mašek: Missa aus C.
13. 7. 7. Sonntag nach Pfingsten — Vitásek: Messe aus C.
17. 7. Normale Probe zur Messe von Herrn Rieger. A 19.778 [?]. Es beteiligten sich Herr Blumenthal und auch Herr Liborka.
20. 7. 8. Sonntag nach Pfingsten — G. Rieger: Missa. A 19.778 [?].
24. 7. Navrátil: Requiem in F. A 19.571.
27. 7. 9. Sonntag nach Pfingsten — Vogl: Messe aus C.
3. 8. 10. Sonntag nach Pfingsten — J. Haydn: Messe No. 3.  
Die Messe wurde gut aufgeführt. Nur der Baß war schwach, weil Herr von Scheu, obzwar eingeladen, nicht zur Stelle war.
4. 8. Vitásek: Requiem. A 20.921.  
Wurde für Pater PhDr. Petr Kopriva (geb. 19. 11. 1744 in Kroměříž) gelesen, der mehrere Jahre als Regenschori wirkte, als die Augustiner noch bei St. Thomas waren.
10. 8. 11. Sonntag nach Pfingsten — Preindl: Messe C-Dur. A 35.318.  
Šalanský und Bureš bliesen die Posaune und der Regens spendete ihnen dafür jedem 1 Halbe Wein. Die Messe fiel sehr gut aus.
15. 8. Mariä Himmelfahrt — J. Haydn: Missa No. 4.
17. 8. 12. Sonntag nach Pfingsten — V. Mašek: Messe aus Es-Dur. A 20.833.  
Anwesend waren 48 Musiker.
28. 8. ernannte das Kapitel P. Alois Lang zum Kapellmeister und unterstellte ihn dem Regenschori, der die Fundatisten aufforderte, dem neuen Kapellmeister Gehorsam zu leisten.
28. 8. Probe der neuen Messe von H. Rieger zum St. Augustinstag. Weil der Regens nicht anwesend sein konnte, wies er den Kapellmeister Lang an, „auf seinen Robisch“ [!] den Herren Musikern Wein auszufolgen.
31. 8. 14. Sonntag nach Pfingsten — G. Rieger: Messe, am 28. 8. erwähnt.  
Die Neugier hatte sovielen Musiker angelockt, daß sie nicht alle auf dem Chor Platz fanden und einige unten in der Kirche bleiben mußten. Auf dem Chor waren 72 Musiker. Unter den Mitwirkenden befanden sich außer bekannten Persönlichkeiten Herr Hübl — Regenschori von St. Mauritius in Olmütz, und die Herren Lehrer aus Zábřovice und von der Pekařská-Gasse.
7. 9. 15. Sonntag nach Pfingsten — Drechsler: Missa aus C. A 18.682 oder 18.685. Zum Offertorium Hübl: Offertorium Es-Dur.
8. 9. Mariä Geburt — Lickl: Messe aus D.

Die Probe fand vorher statt. Außer den üblichen Gästen beteiligte sich auch Herr von Kueß — 1. Tenor des hiesigen Theaters, „ein Mann voll Liebe und Bescheidenheit.“

Am nämlichen Tag sandte der Orgelbauer Purschke aus Mikulov (Nikolsburg) 3 Vorschläge für die Wiederherstellung der stark verstimmten und beschädigten Kirchenorgel. Nach dem 1. Vorschlag „soll die Orgel überstellt werden für 2.500 fl.“ der zweite Vorschlag enthält eine Reparatur für 650 fl.

11. 9. Navrátil: Requiem in Es. A 19.573.
14. 9. 16. Sonntag nach Pfingsten — A. Salieri: neue Messe aus Wien eingelangt. A 19.844 [?].  
Sie ist schön, aber die Violinen sollten stärker besetzt sein.
22. 7. Herr von Scheu schenkte dem Regens ein Salve Regina in Quadro von Raffael. Nicht erhalten.
18. 9. Nachmittags fand eine Probe der neuen Messe Tomášeks statt, die H. Maison und H. Rieger gebracht haben.
21. 9. 17. Sonntag nach Pfingsten — Tomášek: Messe. A 20.173 [?].  
Auf diesen Tag entfiel das „Impfungsfest in der Stadt“, es fehlten deshalb viele Musiker und die Aufführung fiel schlecht aus.
23. 9. Der Regenschori lud den Brünnner Orgelbauer Franz Harbich ein, die Orgel zu untersuchen. Dieser versprach bald einen Wiederherstellungsvorschlag einzureichen.
28. 9. 18. Sonntag nach Pfingsten. Es fand keine Festmesse statt, weil die Fundatisten nach St. Peter zur feierlichen Inthronisation des neuen Bischofs eingeladen waren.
3. 10. Endlich wurde Mašeks Messe C-Dur (A 19.403) zurückgestellt, die unter dem früheren Regenten P. Fulgentius Süsser dem Professor Voša geliehen wurde. Voša erinnerte sich nach einer Mahnung, er habe sie nach Mikulov weitergeliehen, und heute brachten sie die Kanoniker von dort zurück, die dem neuen Bischof ihre Ehrerbietigung erweisen wollten.
5. 10. 19. Sonntag nach Pfingsten — Vogl: Messe. Winter: Offertorium.
12. 10. 20. Sonntag nach Pfingsten — J. Haydn: Messe No. 6 aus B-Dur.
19. 10. 21. Sonntag nach Pfingsten — Lasser: Große Messe. A 19.302.
20. 10. Navrátil: Requiem in Es. A 19.572.
26. 10. 22. Sonntag nach Pfingsten — Naumann: Messe As-Dur. A 19.511.
1. 11. Allerheiligen — Navrátil: Messe C-Dur. A 19.543.  
Wegen schlechten Wetters kamen wenige Musiker und die Aufführung mißlang.
2. 11. 23. Sonntag nach Pfingsten — Stroß: Messe No. 5 C-Dur. A 20.029.
4. 11. Der Regenschori kaufte aus eigener Tasche für 31 fl Offertorien von Lickl, Eder, Fuchs, Hennersberg, Preindl, Eibler, Winter, die Messe Salieris und eine Symphonie Kauers. Außerdem kamen aus Wien Offertorien von Preindl, eine Messe Süßmayers, Symphonien Beethovens und Haydns, eine Baßarie Eyblers. Man bestellte in Wien zugleich die Messe Cherubinis.
9. 11. 24. Sonntag nach Pfingstern — Stross: Messe aus C. A 20.029.  
Sie enthält viele Fehler und es ist kaum ratsam sie wieder aufzuführen.
13. 11. Allerheiligen des Augustinerordens — Navrátil: Missa brevis. 19.566.
16. 11. 25. Sonntag nach Pfingsten — Vogl: Messe.

20. 11. Große Probe für die Beethovenmesse im Refektorium, an der sich 36 Musiker beteiligten. Der Dirigent Herr von Blumenthal konnte leider nicht kommen.
26. 11. Patrozinium und St. Cäciliä — Beethoven: Messe C-Dur. A 37.331. Der Regenschori zelebrierte. Nach der Messe war Frühstück. Der Herr Prälat ließ ihm ausrichten, er möge nicht viele Gäste einladen, deshalb lud er lieber niemanden ein. Was das bei den Musikern für einen Eindruck erweckte, kann man sich vorstellen.
30. 11. 1. Adventssonntag — Vogl: Messe No. 10 aus B. A 20.927.
3. 12. Navrátil: Requiem in Es. A 19.573.
7. 12. 2. Adventssonntag — Vitásek: Messe aus B-Dur No. 1. A 20.272.
8. 12. Mariä Empfängnis — Winter: Messe c-Moll. A 20.254.  
Den Musikern gefiel sie, den Zuhörern war sie zu traurig und deshalb verwarf sie der H. Prälat.
14. 12. 3. Adventssonntag — Navrátil: Messe.
21. 12. 4. Adventssonntag — Stross: Messe d-Moll. A 20.027.
25. 12. Geburt des Herrn — Righini: Missa d-Moll. A 19.785.  
Sie ist sehr schön und hat allen gefallen.
26. 12. St.-Stephan — Lickl: Messe No. 1 aus Dis. A 19.323.
28. 12. Sonntag in der Weihnachtsoktave — Lickl: Pastoralmesse C-Dur No. 5. A 19.320.

## 1818

1. 1. Neujahr — Hájek: Messe D-Dur. Nicht erhalten.
4. 1. Unschuldige-Kindlein-Oktave — Heimerich: Messe No. 1 aus C. A 18.901.
6. 1. Epiphaniastag — Lasser: Messe. A 19.302 [?].  
Am nämlichen Tag kamen aus Wien Musikalien: Arie von Scharpani [?] (A 20.042) und andere Einlagen von Ruprecht (A 19.817), Kaudela und Niederberger. Der Regens bezahlte dafür aus eigener Tasche 6 fl.
11. 1. 1. Sonntag nach den Epiphaniastagen — Heimerich: Messe No. 2 aus C.
18. 1. Septuagesima. Schiedermayer: Messe aus F.
20. 1. Navrátil: Messe. A 19.544.
25. 1. Lickl: Messe No. 4 Es-Dur.
1. 2. Quinquagesima — Brosmann: Messe Es-Dur. Nicht erhalten.
2. 2. Mariä Reinigung — Hadyn: Messe D-Dur. Nicht erhalten.
8. 2. 1. Fastensonntag — Preindl: Messe No. 4 Es-Dur. Nicht erhalten.
9. 2. Lickl: Requiem. A 19.325.
15. 2. 2. Fastensonntag — Lohr: Missa ex C. Nicht erhalten.
22. 2. 3. Fastensonntag — Vogl: Messe.
24. 2. Navrátil: Requiem in Es. A 19.572.
1. 3. 4. Fastensonntag — Haydn: Messe.  
Ist zwar kurz, aber sehr schön. Sie befand sich schon unter den ausrangierten Kompositionen, wurde aber auf Wunsch Herrn Gutovskýs wieder in den Katalog Nr. 4 aufgenommen (Siehe Anm. 6.)
22. 3. Pfingstsonntag — V. Mašek: Messe mit Violin Principal. A 19.403.  
War sehr stark besetzt und hat gut gefallen.
16. 4. Navrátil: Requiem in Es. A 19.573.
21. 6. Navrátil: Requiem in F. A 19.571.

26. 6. Schiedermayer: *Missa brevis* in G. A 20.148.  
Am nämlichen Tag sangen die Fundatisten mit Erlaubnis des Regenschori in der Stadt bei den Minoriten für Entlohnung.
30. 7. Vogl: *Messe*. A 20.525.
23. 8. Sonntag nach Pfingsten — Schiedermayer: *Missa brevis* in F. A 20.147.
28. 8. St. Augustin — Beethoven: *Missa ex C*. A 37.331.  
Sie wurde „mit großem Aufwand“ unter der Leitung Herrn von Blumenthals ausgeführt und fiel vorzüglich aus.

Die Übersicht der Ereignisse auf dem Altbrünner Chor in den Jahren 1816—1818 ist nicht erschöpfend, aber auf dem Gebiet der aufgeführten Figuralmusik hinreichend repräsentativ. Es wäre noch hinzuzufügen, daß man neben der instrumentalen Kirchenmusik auf dem Chor auch den Gregorianischen Choral pflegte und Intraden blies.

Gemessen an der üblichen Zahl der Proben widmete man dem Einüben des *Gregorianischen Chorals* viel Sorgfalt. Anscheinend wurden aber größere Choralkompositionen nur einigemal jährlich aufgeführt. So erforderten beispielsweise die Responsorien für die Passionswoche sechs Proben. Responsorien probte man außerdem vor Allerheiligen und Weihnachten. Mehr Proben fanden wohl deshalb statt, weil der Stil des Gregorianischen Gesangs den Fundatisten fremd war und schwerer fiel. Ihre Musikerziehung war nämlich in erster Linie auf annehmbare Aufführungen zeitgenössischer Figuralcompositionen und das Beherrschen der für die Harmonie in Betracht kommenden Blasinstrumente eingestellt. Das Repertoire der Harmonie wurde vom zeitgenössischen Opernschaffen beherrscht. Sollte die Musik bei Kirchenzeremonien zufriedenstellend klingen, mußte der Regenschori vor großen Feiertagen dem Choralgesang besondere Aufmerksamkeit widmen.

Das *Intradenblasen*, von dem Napps Protokoll so oft spricht, war bei uns um die Mitte des 16. Jahrhunderts allgemein verbreitet. Die Intrade ersetzte an manchen Kirchenfeiertagen das Orgelpräliedum zu Messebeginn bei Ankunft des Priesters<sup>8</sup> und bei dem Nachmittagssegen. Napp erwähnt die Intraden ziemlich häufig, ohne zu sagen, wer sie eigentlich geblasen hat. Aber gerade dieser Umstand gestattet die Annahme, daß die Intraden von den Fundatisten auf Trompeten und Trombonen geblasen wurden. Die Kompositionen blieben unbekannt, weil die Altbrünner Musikalien-sammlung keine einzige Intrade mehr enthält, die aber auch in anderen Musiksammlungen Mährens sehr selten vorkommen.

Zwischen den einzelnen Abschnitten des Messeordinariums, meist zum Offertorium oder Graduale, gab es *Einlagen*. Cyril Napp nennt sie kaum, aus gelegentlichen Anspielungen geht aber hervor, daß es nicht immer

<sup>8</sup> Zum Beispiel am Neujahrs- und Gründonnerstag, bei der Auferstehungsfeier zwischen den einzelnen Strophen des Lieds *Christ ist erstanden*, am Ostersonntag, am Feiertag des hl. Josef, der hl. Monika, am Christi-Himmelfahrtstag, Pfingstsonntag, Fronleichnamfest, an den Feiertagen Mariä Himmelfahrt und Mariä Empfängnis, bei Lebensjubiläen des Abtes.

Vokal-, sondern manchmal auch Instrumentalkompositionen waren. Ausdrücklich erwähnt werden nur ein Konzert für Waldhorn und ein Flötenkonzert. Wahrscheinlich erfüllte manchmal auch eine Symphonie die Funktion einer Zwischenmusik. Auch diese Praxis hatte damals tiefe, bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts reichende Wurzeln.

Der Kern der Musiker des Altbrünner Chors bestand unter Cyril Napp aus 12 Fundatisten, die je nach Bedarf sangen oder verschiedene Instrumente, vor allem Blasinstrumente, spielten.<sup>9</sup> Die übrigen Mitwirkenden waren Externisten. Manche von ihnen, beispielsweise der Direktor und erste Kapellmeister des Brünner Theaters Casimir von Blumenthal, der Primarius des Theaterorchesters Liborka, der Komponist Gottfried Rieger und andere, waren Berufsmusiker und gehörten zu den ständigen Mitarbeitern des Chors. Die Zusammenarbeit mit dem Theater bot eine Garantie des künstlerischen Niveaus der Altbrünner Chormusik, weil das Theater damals über die besten Musiker der Stadt verfügte. Nach Notemarginalien zu schließen, halfen die Theatermusiker in Altbrunn spätestens vom Jahr 1815 aus und die Zusammenarbeit dauerte auch nach Beendigung von Napps Tätigkeit, vielleicht bis in die dreißiger Jahre oder noch länger. Zu den Berufsmusikern gehörten auch 6 Knaben des Theaterchors, deren regelmäßige Teilnahme Cyrill Napp für die Sommermonate des Jahres 1817 sogar vertraglich mit einem Herrn Hauser sicherte, der offenbar eine leitende Theaterfunktion bekleidete. Dafür erhielt jeder der Knaben von Cyril Napp 1 Gulden monatlich. Ausnahmsweise halfen auch Knaben aus dem Kirchenchor von St. Jakob in Altbrunn aus. Weitere Mitwirkende waren Lehrer aus Brünn und Umgebung, Beamte und Musiker anderer Brünner Chöre (Streit, Nanke) und Dilettanten, deren Freunde und Bekannte, ja sogar zufällige Besucher, die Lust hatten mitzumusizieren. Die Zahl der Mitwirkenden schwankte durchschnittlich zwischen 40–50 Personen. Auch das Wetter spielte oft eine Rolle (Altbrunn lag ja außerhalb der Stadt) oder die Frage, ob nicht am gleichen Tag irgendein gesellschaftliches Ereignis oder eine Festmesse in der Stadt stattfand, die eine Konzentration musikalischer Kräfte erforderte. Die meisten Mitwirkenden gab es in Altbrunn bei der Premiere von Riegers Messe, nämlich 72 Sänger und Musiker, was anscheinend dem maximalen Fassungsraum des Kirchenchors entsprach.

Die *Besetzung* der einzelnen Stimmen erkennt man am besten aus Napps Aufzeichnungen. Im großen und ganzen war die Instrumentalkomponente offenbar wesentlich stärker besetzt als die vokale. Napp hielt vor allem auf eine gute Besetzung der Violinen, denn mehrmals drückte er sein Bedauern aus, daß ihr Part nicht stärker besetzt war und äußerte bei der Premiere von Beethovens Messe seine Zufriedenheit, daß an den Pulten der ersten Violine 9, der zweiten 11 Musiker saßen. Dabei waren die Gesangstimmen derselben Messe nur mit 18 Sängern, also nach unseren heutigen Maßstäben sehr schwach besetzt. Bedenken wir allerdings, daß es keine durchschnittlichen Choristen sondern Solisten waren. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß in Altbrunn, wahrscheinlich auch in den

<sup>9</sup> Das Verzeichnis der Fundatisten in den Jahren 1816–1817 siehe in der oben zitierten Arbeit Jirí Sehnals, 128.

übrigen Brünnner Kirchen, im ersten Viertel des 19. Jh. die Frauenstimmen meist von Knaben gesungen wurden. Napp erwähnt Sängerinnen nur einmal, am Pfingstsonntag, den 25. 5. 1817. Damals sangen nämlich die Sopranstimme von Righinis berühmter Messe<sup>10</sup> alles in allem drei Personen, außer dem Fundatisten Bauer zwei Fräuleins, die Herr Liborka mitbrachte. Mangels entsprechender Quellen kann man nicht sagen, ob dies auch an anderen Kirchenhören der Fall war oder dem Frauengesang bei den Altbrünnner Augustinern besondere Hindernisse im Wege standen. Eine alte kirchliche Verordnung, derzufolge auf dem Chor bloß die Frauen des Chordirektors und Organisten, eventuell ihre Töchter, singen durften, galt damals wohl kaum mehr. Trotzdem war die Teilnahme von Frauen am Kirchengesang noch lange keine Selbstverständlichkeit.<sup>11</sup>

Den Musiker des 20. Jh. könnte die Art und Weise erschüttern, wie man zu Beginn des 19. Jh. Figuralmassen geprobt hat. Regelmäßige Proben der Sonn- und Feiertagsmessen hatten nur die Fundatisten. Napp erwähnt sie mit keinem Wort, offenbar handelte es sich um selbstverständliche Pflichten der Tagesordnung. Er schreibt nur von den Proben der Harmonie, die sich seiner besonderen Zuneigung erfreute.<sup>12</sup> Aus den Erinnerungen des ehem. Fundatisten Hynek Vojáček<sup>13</sup> wissen wir, daß zu seiner Zeit (seit 1838) täglich von 18 bis 19 Uhr eine „Probe der Kompositionen für die Kirche oder irgendwelcher harmonischer für Blasinstrumente Divertimentos“ stattfand. Externe Musiker setzen sich an die Notenpulte meist ohne vorhergehende Proben. Diese, es waren eigentlich Generalproben, wurden nur ausnahmsweise einberufen, weil sie teuer waren, wie Napp bemerkt. Das Kloster streckte relativ geringe Mittel vor, und außerdem wohl nur hier und da. Einen Teil der Auslagen, meist für die Bewirtung, bestritt der opferwillige Regens aus eigener Tasche. Die geringe Probenzahl des Chorensembles war aber nicht nur von Sparsamkeitstendenzen der Klosterverwaltung gegeben, sie entsprach auch der damaligen Aufführungspraxis, die mit der selbstverständlichen Fähigkeit der Musiker rechnete, prima vista zu spielen und zu singen. Nur so ist es zu begreifen, daß den Musikern eine einzige Probe genügte, um Beethovens C-Dur-Messe einzustudieren. Das war auch bei den Messen Blumenthals, Righinis, Naumanns, Riegers, Lickls, Tomášeks der Fall, und andere Messen führte man sogar ohne vorhergehende Generalprobe auf (Haydn, Mozart, Navrátil, Albrechtsberger, Stroß, Vogl u. a.). Übrigens besuchten manche bei der Sonntags-

<sup>10</sup> Dieses Werk wurde zur Kaiserwahl *Leopold II.* 1790 in Frankfurt komponiert und erfreute sich seitdem auch in Mähren großer Beliebtheit, was zahlreiche Abschriften dieses Werks in mährischen Musiksammlungen beweisen. Das erste Exemplar dieser Messe brachte Erzbischof *Anton Theodor Colloredo-Waldsee* nach Mähren, der bei der Wahl in Frankfurt die böhmischen Länder vertrat. Vgl. *Jiří Sehnal, Hudební kapela olomouckého arcibiskupa Antona Colloredo-Waldsee (1777 až 1811)* (Die Musikkapelle des Olmützer Erzbischofs A. T. Colloredo-Waldsee), *Hudební věda* 13, 1976, 297, 327.

<sup>11</sup> So hat z. B. noch im J. 1869 das erzbischöfliche Verbot des Frauengesangs die Aufführung von Beethovens Messe in der Kathedrale zu Olmütz verhindert. Vgl. *Karel Eichler, Životopis a skladby Pavla Křížkovského* (Pavel Křížkovskýs Leben und Werk), Brno 1904, 63.

<sup>12</sup> Vgl. *Jiří Sehnal, Die Bläserharmonie . . .*

<sup>13</sup> *Hynek Vojáček, [Erinnerungen], Heft 3. Bezirksarchiv Gottwaldov, Arbeitsstelle Klečůvka.*

aufführung mitwirkende Musiker nicht einmal die wenigen Proben. Ins Refektorium kamen in der Regel um 10–20 Musiker weniger als sonntags auf den Chor. Und wer sich dann am Sonntag zur Feiertagsmesse einstellte, nahm den Part, der ihm gefiel oder den man gerade besetzen mußte, und spielte oder sang ihn so gut es eben ging. Die meisten Musiker konnten damals nicht nur singen, sie spielten auch mehrere Instrumente. Sicherlich waren die Ansprüche an die Qualität der Aufführungen damals wesentlich geringer als heute; trotzdem können wir nicht umhin, die technische Schlagfertigkeit der damaligen Musiker zu bewundern, die es ihnen gestattete auch schwierige Kompositionen erträglich vom Blatt zu spielen.

Während der Regentschaft Cyril Napps wurden auf dem Altbrünner Chor Kompositionen folgender Autoren gespielt oder für den Chor kopiert:

- Albrechtsberger*, Johann Georg (1736–1809)  
*Beethoven*, Ludwig van (1770–1827)  
*Blumenthal*, Casimir von – in Napps Zeit Direktor und Kapellmeister des Brünner Theaters  
*Brosmann*, Antonín Jan (1731–1798)  
*Bünder* (Anfang des 19. Jh.)  
*Drechsler*, Joseph (1782–1852)  
*Eder*, [Philipp?] – Wende des 18. und 19. Jh.  
*Eybler*, Joseph (1765–1846)  
*Fuchs*  
*Gänsbacher*, Johann Baptist (1781–1844)  
*Haberhauer*, Maurus (1746–1799)  
*Hájek*, Jan – Chordirektor in Těšín gegen Ende des 18. und im 1. Viertel des 19. Jh.  
*Haydn*, Joseph (1732–1809)  
*Haydn*, Michael (1737–1806)  
*Heimerich*, Martin – Wende des 18. und 19. Jh.  
*Hennersberg*, Johann Baptist (1768–1822)  
*Hofmann*, Leopold (1730–1793)  
*Hübl* (Hybl), Vilém (1751–1824)  
*Cherubini*, Luigi, (1760–1842)  
*Kaudela*, Filip (geb. 1770 in Kojetín, gest. 1826 in Sibiu)<sup>44</sup>  
*Kauer*, Ferdinand (1751–1831)  
*Krommer* (Kramář), František Vincenc (1759–1831)  
*Lasser*, Johann Baptist (1751–1805)  
*Lickl*, Johann Georg (1769–1843)  
*Lini* – Komponist aus der Wende des 18. zum 19. Jh.  
*Lohr* – Komponist aus dem Anfang des 19. Jh.  
*Mašek*, Vincenc (1755–1831)  
*Mozart*, Wolfgang Amadeus (1756–1791)  
*Müller*, Wenzel (1767–1835)  
*Nanke*, Karel (ca. 1768–1831)  
*Naumann*, Johann Gottlieb (1741–1801)  
*Navrátil*, František (1732–1802)  
*Niederburg* – Komponist aus dem Anfang des 19. Jh.  
*Plachý*, Antonín (1758–1826)  
*Preindl*, Josef (1756–1823)  
*Rafael*, Ignác Václav (1762–1799)  
*Rieger*, Gottfried (1764–1855)  
*Righini*, Vincenzo (1756–1812)  
*Röder*, Georg Vincent [?] (1780–1848)  
*Ruprecht*, Dominik – Komponist aus dem Anfang des 19. Jh.  
*Ryba*, Jakub Jan (1765–1815)  
*Salieri*, Antonio (1750–1825)

<sup>44</sup> Freundliche Mitteilung des H. Prof. Dr. Romeo Ghircoiaşiu, Cluj–Napoca.

*Schiedermayr*, Johann Baptist (1779–1840)  
*Stroß*, Karel Bor. – Chordirektor in Havl. Brod (1775– ? )  
*Süßmayr*, Franz Xaver (1766–1803)  
*Tomášek*, Václav Jan Kř. (1774–1850)  
*Vitásek*, Jan August (1770–1839)  
*Vogl*, Kajetán (1750–1794)  
*Vogler*, Georg Joseph (1749–1814)  
*Winter*, Peter (1754–1825)

Nur der geringere Teil dieser Komponisten kam vor dem Jahr 1750 zur Welt und die meisten starben nach 1800. Die gute Hälfte bestand aus Zeitgenossen Cyril Napps. Den Stil der auf dem Altbrünner Chor gepflegten Musik kann man als klassisch oder spätklassisch bezeichnen. Aus Protokoll geht hervor, daß unter den Musikern des Altbrünner Chors, vielleicht sogar unter den damaligen Brünner Musikern überhaupt, bestimmte Wertungsnormen herrschten. Im allgemeinen bevorzugte man „moderne“ Komponisten, zu denen nach chronologischen Maßstäben vor allem noch lebende und manche Komponisten der vorhergehenden Generation zählten. Worin man veraltete oder „ländliche“ Stiltzüge erblickte, erfahren wir bei Napp nicht; man könnte das aber nach der Analyse jener Kompositionen feststellen, denen seine betreffenden Aussprüche galten. Napp und der Brünner musikliebenden Öffentlichkeit gereicht es zweifellos zur Ehre, daß sie die Größe von *Beethovens* Musik erkannten. War doch die Aufführung von *Beethovens* C-Dur-Messe aus dem Jahr 1807 auf dem Altbrünner Chor unter Cyril Napps Leitung ein künstlerisches Ereignis sondergleichen. Die Aufmerksamkeit, die die Premieren von *Blumenthals* und *Riegers* Messen erweckten, waren allerdings eher auf gesellschaftliche und persönliche Gründe zurückzuführen. Veraltet und bäuerlich wirkte *Haberhauer*, *Albrechtsbergers* Requiem war für die damalige Praxis allzu lang und *Winters* Messe „zu traurig“. Interessant ist die Teilung der Ansichten über *Gänsbachers* Messe. *Mozart* und *J. Haydn* gehörten zu den anerkannten Größen und ihre Aktualität stand außer Zweifel. Von lokalen Komponisten erfreuten sich *František Navrátil* aus Valašské Meziříčí und *Kajetán Vogl* aus Prag großer Beliebtheit, obwohl man ja gerade ihnen veralteten und ländlichen Geschmack vorwerfen konnte. Besonders oft wurde *Navrátils* Requiem bei Totenmessen an Werktagen gespielt. Cyril Napp bemühte sich Kompositionen *Jan Hájeks* aus Těšín zu erhalten, dessen Namen heute kein Lexikon mehr kennt. Wir wissen nicht, was diesen Komponisten so auszeichnete, daß seine Werke in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ganz Mähren beliebt waren.

Napps Protokoll läßt auch das Netz der Kontakte zwischen Musikern und Musikinstitutionen ahnen. Der Tausch von Musikmaterialien und die gegenseitige Aushilfe erschien den Brünner Musikern selbstverständlich. Der Altbrünner Chor unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu den Musikern von St. Peter, St. Jakob und vor allem der Oper des Brünner Theaters. Die Barmherzigen Brüder und Minoriten waren kaum musikalisch autark, und die Fundatisten aus Altbrunn mußten aushelfen. Kein einzigesmal erfährt man etwas über eine Zusammenarbeit mit dem Stadt-Thurner, der sicherlich vertraglich verpflichtet war, am St.-Jakobs-Chor mitzuwirken. Der Grund war das hervorragende Niveau der Altbrünner Harmonie, die die



Aushilfe des Thurners überflüssig erscheinen ließ und ihm sogar Konkurrenz machte. Am 29. 6. 1817 gestattete der Regens den Fundatisten, die Prozession, die nach Křtiny ging, mit Pauken und Klarinen zu begleiten, sie am folgenden Tag in Zábřdovice zu erwarten, und von dort mit ihr bis zur Minoritenkirche zu ziehen. Jeder der Fundatisten wurde mit 5 Gulden entlohnt. Die Brüner Thurner versuchten, die Teilnahme der Fundatisten an der Prozession zu vereiteln, hatten aber keinen Erfolg.

Die meisten Kontakte des Altbrüner Chors betrafen die Beschaffung von Musikalien. Neue Kompositionen wurden gekauft oder zum Abschreiben ausgeliehen. Die wichtigsten Nachschubquellen waren Wien und Brüner Musiker. Leider ist nichts Näheres über jenen Herrn von Maison bekannt, der wertvolle Messen Naumanns besaß und im Musikleben der Stadt sicher eine Rolle spielte. Auch Napps Beziehungen zu dem oft erwähnten Regenschori von Těšín Hájek blieben bisher ungeklärt. Musikalien zur Abschrift liehen gelegentlich auch mährische Chöre, beispielsweise der Pfarrkirche in Sternberk und der St.-Mauritz-Kirche in Olmütz, wo damals der ehemalige Altbrüner Fundatist Hübl tätig war.

Ein Sonderkapitel waren die Musikkontakte im Interesse der Altbrüner Harmonie, die wir in einer anderen Arbeit behandelt haben.<sup>15</sup> Unter dem breiteren Gesichtswinkel der ganzen Musikaliensammlung der Altbrüner Augustiner beschrieb die Kontakte des Klosters B. Štědroň.<sup>16</sup>

Die Bedeutung des Altbrüner Klosters für die Musikkultur der Stadt und des Landes wurde noch nicht voll gewürdigt, obwohl ja auch Leoš Janáčeks großzügige musikpädagogische Ideen gerade in diesem Milieu reiften und in der Gründung der Brüner tschechischen Organistenschule gipfeln sollten. Wir wollten diesmal zeigen, wie intensiv das Musikleben auf dem Altbrüner Chor schon zwei Generationen vor jener Zeit gewesen ist, als der zehnjährige Janáček in die Altbrüner Fundation eintrat.

*Deutsch von Jan Gruna*

## HUDEBNÍ REPERTOÁR STAROBRNĚNSKÉ FUNDACE ZA CYRILA NAPPA (1816—1818)

Pramenná studie k dějinám hudby v Brně během údobí tzv. národního obrození, „Hudební repertoár starobrněnské fundace za Cyrila Nappa“, přináší nové, dosud zasuté materiály, založené na heuristickém studiu zejména Nappových katalogů, vzpomínek Hynka Vojáčka aj. materiálů. Navazuje na autorovu práci „Die Bläserharmonie des Augustinerklosters zu Altbrünn“ (SPFFBU, H 8, 1973, 125 n.) a na výzkumy brněnských muzikologů Karla Vetterla, Bohumíra Štědroňe aj. Studie přispívá podstatně k hlubšímu poznání dějin hudby v Brně a na Moravě na počátku 19. století.

<sup>15</sup> Jiří Sehnal, *Die Bläserharmonie . . .*, 129—130.

<sup>16</sup> Bohumír Štědroň, *Hudební sbírka augustiniánů na Starém Brně* (Die Musiksammlung der Augustiner zu Altbrünn), *Věstník ČAVU* 52, 1943, 13 ff.